

Gipfel der Männlichkeit

Im „Leben“ der Speikspitze spielen zwei Männer eine Rolle – der eine hat das Gipfelkreuz gezimmert, der andere, der „Mannskopf“, ist aus Stein. Um ihn zu sehen, kann man sich trotz geringer Schneemassen die Tourenski anschnallen.

Von Miriam Hotter

Stumm – Da liegen sie, die neuen Tourenski, auf dem schneebedeckten Boden, der gestern Früh noch gefroren war. Die mahnende Stimme des Vaters klingt in den Ohren: „Dass du mir ja nicht mit den neuen Ski auf die Speikspitze gehst! Die Schneeverhältnisse sind noch nicht gut. Du holst dir sicher ein paar Kratzer.“ Doch die Versuchung ist zu groß. Jeder Skitourenfan weiß: Seine neuen Ski nicht sofort auszuprobieren, ist das Gleiche, als sperre man ein Kind in einen Süßwarenladen und sagt ihm, es dürfe nicht naschen. Also, Stimme aus dem Kopf verbannt, rein in die Ski und auf zur Speikspitze (2324 Meter) im hinteren Zillertal. Für die mittelschwierige Tour gilt es, ca. 1100 Höhenmeter zu bewältigen.

Ausgangspunkt ist das Gasthaus Talblick (1200 Meter) auf dem Distelberg oberhalb von Aschau. Direkt hinter dem Gasthaus steigt man über die Hänge auf, vorbei an Almhütten, quert dann zweimal eine Forststraße, bis man an einen Waldrand kommt. Von dort geht es auf dem Wanderweg weiter bis zu den Kogelalmen. Entlang des Zau-



Auf dem Weg zur Speikspitze im Zillertal (l.) quert man einige Hänge, bis man am Gipfel ankommt (oben). Die Speikspitze wird von den Zillertalern auch „Mannskopf“ genannt. Der Grund ist offensichtlich: Eine Felsformation auf dem Weg sieht aus wie ein versteinertes Mann (unten). Foto: Hotter, Stoifmann



Infos zur Tour

Anfahrt: Durch das Zillertal bis Stumm fahren. Durch die Ortschaft in Richtung Ahrnbach bis zum Gasthof Rissbacher Hof. Direkt hinter dem Gasthof auf die Straße in Richtung Distelberg. Auf dieser Straße bis zum Gasthaus Talblick.

Ausgangspunkt: Hinter dem Gasthaus Talblick (1200 Meter) geht es direkt über Hänge Richtung Speikspitze auf 2324 Meter.

Höhenmeter: 1124. Aufstiegszeit: 2 bis 3 Stunden.

Einkehrstation: Gasthaus Talblick.

Info: Die Speikspitze wird auch „Mannskopf“ genannt. Von dort genießt man einen herrlichen Blick auf das Zillertal und die umliegenden Berge wie die Reichenspitze, den Großvenediger, die Steinplatte und den Olperer.

nes durch einen Wald aufsteigen, bis sich dieser nach etwa 50 Höhenmetern lichtet. Nun steigt man auf das mit einem Kreuz versehene Kapaunser Jöchel (1978 Meter) auf. Von dort geht es über einen Grat schließlich zur Speikspitze. So Unrecht hatte der Vater aber doch nicht: Auf dem Grat muss man die Skier für

ein paar Meter ausziehen, da kleine Steinspitzen aus dem Schnee herausragen.

Oben angelangt, eröffnet sich dafür ein traumhafter Ausblick etwa auf die Reichenspitze, den Großvenediger, den Olperer und auf die Steinplatte. Das Kreuz, das seit 2009 auf dem Gipfel steht, stammt aus den Hän-

den des Mayrhofner Tischlers Martin Dornauer. „Ich habe das Kreuz selbst gemacht und es dann zusammen mit etwa 20 Mann auf dem Gipfel montiert. Ich wollte mit dem Kreuz der Verstorbenen gedenken“, erzählt der 48-Jährige, der schon „Hundertere Male“ auf der Speikspitze stand.

Übrigens: „Speikspitze“ ist nur der offizielle Name des Berges in den Kitzbüheler Alpen, den man auch auf jeder Karte findet. „Die Zillertaler nennen den Berg aber auch Mannskopf“, erklärt Dornauer. Der Grund: Auf dem Weg zum Gipfel begegnen Tourengeher einer Felsformation, die aussieht wie das Gesicht eines

Mannes mit Hakennase.

Zurück zum Ausgangspunkt geht es auf demselben Weg wie hinauf zum Gipfel. Nur Vorsicht: Der Schnee ist zurzeit noch sehr hart, ungeübte Skifahrer dürften Probleme bei der Abfahrt haben. Und am nächsten Tag einen Muskelkater in den Oberschenkeln.

WK TIROL

WERBUNG

Damit nichts passiert, wenn was passiert

Skifahrer und Snowboarder greifen mittlerweile immer öfter zu Protektoren und Helmen – volle Pisten und neue Materialtrends unterstützen diese Entscheidung.

Skivergnügen ja, aber mit einem gewissen Sicherheitsfaktor.

Garantiert wird das mit modernen Helmen, Brillen und Protektoren, die immer beliebter werden. Durch den hohen Tragekomfort, ausgeklügelte Details und Ultraleichtmaterialien sind sie unverzichtbar für Wintersportler. Helme sind heutzutage ein Muss, wenn man sich im Schnee vergnügen möchte. Zeitgemäße Modelle sind nicht nur superleicht und modern, sie werden auch individuell auf den Kopf angepasst. Außerdem punkten sie mit einer Belüftung,



Perfekt geschützt steht dem Wintervergnügen nichts mehr im Wege.

Sie sind ultraleicht, mit einem Überstreckschutz versehen, exzellent belüftet und schränken die Bewegungsfreiheit nicht ein.

Wer sehr sportlich fährt, Touren geht und viel schwitzt, bevorzugt einen separaten Rückenprotektor, der mit Bauch- und Schultergurt befestigt wird. Freerider, die sowieso aufgrund der Lawinenausrüstung mit einem Rucksack unterwegs sind, greifen zum Backpack mit eingebautem Protektor. Besonders für Freerider, Snowboarder und alle anderen Ski-Fans, die Sprünge oder andere anspruchsvolle Varianten probieren und absolvieren, ist ein Rückenprotektor

ein Muss bei der Bestückung einer passiven Sicherheitsausrüstung.

Expertentipp

Sicherheit bei Helmen beachten: „Nach einem schweren Sturz muss der Helm ausgetauscht werden. Auch wenn man keine Risse sieht, können Haarrisse die Schutzfunktion des Helms außer Kraft setzen“, rät Sportfachhändler Erich Gleirscher.

„Für aktive, anspruchsvolle Wintersportler ist ein Rückenprotektor ein Muss.“



Erich Gleirscher

der Kopf wird bestens gewärmt, ohne dabei zu schwitzen. Einfache Befestigungsmöglichkeiten für die Skibrille runden das „Must-have“ für kluge Köpfe ab. Auch Protektoren erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.



Die Siegerklassen, die 9a der Polytechnischen Schule Axams und die 5c des BRG-Borg Schwaz, mit Uniqa-Chef Diego Reichstamm und TT-Chefredakteur Alois Vahrner kurz vor dem Hypo Tirol Volleyballspiel. Foto: Andreas Rottensteiner

Sportlicher Auftakt für ein bewegendes Schulprojekt

Innsbruck – Das Spiel des Hypo Tirol Volleyballteams endete zwar am Dienstagabend mit einer 1:3-Niederlage, der guten Stimmung tat dies aber trotzdem keinen Abbruch. 1400 Zuschauer waren in die Innsbrucker Olympiahalle gekommen, um das Match der Tiroler gegen Jastrzebski Wegiel (POL) zu sehen. Darunter auch ca. 40 Schüler der Polytechnischen Schule Axams (9a) und des BRG-Borg Schwaz (5c).

Der Abend war der Auftakt einer bewegenden Aktion, die die Tiroler Schüler im kommenden Jahr begleiten wird.

Die beiden Schulklassen wurden ausgewählt, um am Uniqa-TT-Projekt „Entdecke deinen Sport“ mitzumachen. Ziel ist es, in Zeiten von Smartphones, Computer und TV den Spaß am Sport auf neue Weise zu vermitteln. „Im Rahmen des Turnunterrichts können die Schüler nun jeweils fünf Sportarten näher kennen lernen. Betreut werden diese Stunden u. a. von Uniqa-Vital-Coaches und anderen Experten“, so Uniqa-Vital-Experte Markus Schnitzer über den Hintergrund. Bevor es mit der Praxis losgeht, gibt es noch in jeder Klasse eine Auftaktver-

anstaltung Anfang Jänner, bei der die Schüler ihre Fitness testen können.

Dass die Schüler an Sport interessiert sind, zeigt eine Umfrage, die Uniqa und TT im Vorfeld durchgeführt haben. Die Auswertung zeigt, dass viele Jugendliche gerne neue, „außergewöhnliche“ Sportarten wie American Football, Breakdance oder Parkour erlernen möchten. Welchen Sport die Schüler aus Axams und Schwaz schlussendlich entdecken dürfen, darüber berichtet die TT im Jänner. Womöglich ist ja sogar Volleyball dabei. (nic)

